

1. Begriffsdefinition und -geschichte

Vertrauen:

- „öffentliches Vertrauen“ als kommunikativer Mechanismus zur Reduktion von Komplexität, riskante Vorleistung
- „persönliches Vertrauen“ als Grundlage aller sozialen Beziehungen

Glaubwürdigkeit:

- Teilphänomen von Vertrauen
- Eigenschaft, die Menschen von Jemandem zugeschrieben wird
- Akteure dann glaubwürdig, wenn sich Aussagen/Handeln in der Vergangenheit als wahr oder konsistent herausgestellt haben
- Vertrauen auf Aussagen UND technischen, instrumentalen Problemlösungsaspekten

Etymologisch:

- vertrauen aus dem mittelhochdeutschen truwen, „fest werden“ zur Wortgruppe „treu“
- Wortgebrauch im Sinne von „glauben, hoffen zutrauen“ in Richtung „vertrauen schenken“ und „sich trauen“ mit der Bedeutung „wagen“
- Glauben aus germanisch „galaubjan“ was „für lieb halten“

2. Problemstellung, Gegenstände, Zuweisungen

- Glaubwürdigkeit als Imagedimension, Vertrauen als Beziehungsdimension
- Im demokratisch-parlamentarischen System sind Parlament und Regierung von zeitlich begrenztem Vertrauen der Wähler abhängig
- Basis ist grundsätzliches Misstrauen umgesetzt in Form von Kontrollsystemen (Misstrauensvotum, Vertrauensfragen)
- In Diktatoren wird Loyalität und Wohlwollen durch staatliche Gewalt und (Medien-) Lenkung erzeugt
- In westlichen Demokratien Rückgang von Vertrauen durch Vertrauenskrisen, gesteigerter Aufmerksamkeit der Medien, Konkurrenz der Medien untereinander, Visualisierung, Unterhaltungsorientierung
- Rückgewinnung von Vertrauen durch Kommunikation

3. Ansätze, Theorien, Vertreter

- in klassischen demokratietheoretischen Konzeptionen wenig bedeutsam
- implizit durch persönliches Vertrauen zwischen den Akteursgruppen (Wähler/Abgeordnete)

Ansatz von Luhmann (1973):

- funktional-strukturell
- Vertrauen ist soziale Beziehung
- Mechanismus zur Reduktion von Komplexität
- „superogatische Leistung“ = Überleistung d.h. kann nicht eingeklagt werden, da freiwillig

Ansatz von Giddens (1990):

- makrogesellschaftliches Modell
- Vertrauen in „abstrakte Systeme“ (Recht, Politik, Wissenschaft)
- Zentraler Mechanismus der Natur moderner Gesellschaften

- Sogen. „high trust“ Begriff der „Gewissheit in traditionellen Gesellschaften ist abgelöst
- Ansatz von Coleman (1982, 1991):
- psychologisch fundiertes Modell einer Mikrostruktur von Vertrauensprozessen
 - Zweckorientierung und Entscheidungszwang der Akteure
 - Trennung zwischen „Treugeber“ und „Treuhand“ des Vertrauenssystems

Barber (1983):

- Erwartungsbegriff an Stabilität und Verwirklichung natürlicher und moralischer Ordnung
- Erwartung in eine technisch-kompetente Rollenausübung (Arzt)
- Erwartung an treuhänderisches Pflichtbewusstsein

Bentele (1994):

- Elemente des öffentlichen Vertrauensprozess als Teildimension öffentlicher Kommunikation
- Unterscheidung in Vertrauensobjekte, Vertrauensvermittler (PR), Sachverhalte und Ereignisse, sowie Texte/Botschaften
- 4 Typen: interpersonales Basisvertrauen, Personen-, Institutionen- und Systemvertrauen
- Vertrauenswerte werden von Vertrauensfaktoren (Kompetenz etc.) erzeugt
- Misstrauen vor allem durch kommunikative Diskrepanzen
- Journalistische Nachrichtenfaktoren können die Wahrnehmung der Diskrepanzen auf der Seite des Publikums begünstigen

4. Befunde und praktische Relevanz

- institutionelles Vertrauen in der BRD unterschiedlich ausgeprägt (Justiz, Bundestag, Uni, hohes Vertrauen – Parteien, Gewerkschaften niedriges Vertrauen)
- Glaubwürdigkeit vor allem Imagefaktor
- Für informationsorientierte Akteure wird Glaubwürdigkeit zunehmend wichtiger

5. Gesellschaftliche und politische Relevanz

- erst wenn Glaubwürdigkeit und Vertrauen nicht mehr oder wenig vorhanden ist, wird die Relevanz dieser Faktoren sichtbar
- wichtige empirische Größen
- durch Mediatisierungsprozesse wird sich die Relevanz der Faktoren weiter erhöhen
- das Wie dominiert über das Was, Politik muss sich immer stärker der Medienlogik unterordnen